

Dobrochna Jankowska

Die tiefgründige Abhandlung von Jürgen HOIKA beschäftigt sich mit der Entwicklung des Selbstverständnisses der deutschen Wissenschaftler, die die ältesten Menschheitsgeschichte erforschen. Die Lektüre veranlaßt zur Reflexion über die Auffassung der eigenen Disziplin durch polnische Archäologen. Ohne Anspruch auf Ausführlichkeit zu erheben, erlaube ich mir, einige Bemerkungen zum oben erwähnten Thema anzuführen.

Das Problem der Bezeichnung für den Wissenschaftszweig, der sich mit der Erforschung der Geschichte der vorschriftlichen Gemeinschaften anhand von Bodenfunden befaßt, ist in der polnischen Fachliteratur nicht sehr ausführlich behandelt worden. Am Anfang hat man, ähnlich wie in allen Sprachen, nur die Bezeichnung *Archeologia* verwendet, die aus den klassischen Sprachen entlehnt worden war. Das Auftauchen von anderen Begriffen ist anscheinend durch Tendenzen in den deutschen Wissenschaftszentren bewirkt worden. Dies hängt mit der Tatsache zusammen, daß die Einrichtung der ersten archäologischen Strukturen auf polnischen Gebieten (insbesondere des Museumssektors) Ende des 19. und Anfang des 20. Jhs. überwiegend im Rahmen der preußischen und österreichischen Verwaltung geschah (STOLPIAK 1984, 8-281). Auch ist die älteste Generation der polnischen Archäologen in der Regel an deutschsprachigen Universitäten ausgebildet worden. Viele der in der polnischen Archäologie gebräuchlichen Fachausdrücke sind ins Polnische übersetzte deutsche Bezeichnungen.

Die im deutschen Umfeld entstandenen Meinungen und Theorien haben auch später die Entwicklung der polnischen Urgeschichte wesentlich beeinflußt und gleichzeitig schöpferische, wenn auch unerwartete Inspirationen zur Suche nach eigenen Lösungen dargestellt. An dieser Stelle muß man Gustaf Kossinna erwähnen, dessen Persönlichkeit insbesondere in Poznań großen Einfluß gehabt hat. Hier hat sowohl einer seiner getreuesten Schüler Erich Blume gearbeitet, als auch Józef Kostrzewski, der zwar ebenfalls ein Schüler von ihm gewesen ist, jedoch in Hinsicht auf Detaillösungen auch sein erklärter Gegner. Die Auffassungen von Kossinna führten noch in den siebziger Jahren zu heftigen Gefühlsäußerungen (siehe z.B. HENSEL 1971b, 465-491).

In der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen gebrauchte man in der polnischen Fachliteratur allgemein die Bezeichnung 'Vorgeschichte' in der latei-

nischen Form: *prehistoria* oder in der polonisierten Form *przedhistoria*. Dies geschah maßgeblich durch die Autorität von J. Kostrzewski, dem Gründer der sog. Poznaner Archäologieschule. (HENSEL 1971a, 445; 448). Aus dieser Schule entstammen die meisten Archäologen, die die Grundlagen für die polnische Archäologie nach dem Kriege geschaffen haben. Die erwähnten Begriffe sind in den Namen der ältesten archäologischen Universitäts- und Museumsstellen wiederzufinden (Katedra Archeologii *Przedhistorycznej* Uniwersytetu Warszawskiego - Lehrstuhl für *Vorgeschichtliche* Archäologie der Universität in Warszawa; Zakład Archeologii *Przedhistorycznej* Uniwersytetu Jagiellońskiego - Abteilung für *Vorgeschichtliche* Archäologie der Jagiellonen-Universität; Instytut *Prehistoryczny* Uniwersytetu Poznańskiego - *Vorgeschichtliches* Institut der Universität in Poznań; Dział *Przedhistoryczny* Muzeum Wielkopolskiego w Poznaniu - *Vorgeschichtliche* Abteilung des Großpolnischen Museums in Poznań).

Prehistoria bezieht sich, genauso wie 'Vorgeschichte', auf die ältesten Perioden, aus denen keine oder fast keine schriftliche Quellen vorliegen. Für die etwas späteren Zeiten verwendete man die Bezeichnung *czasy wczesnohistoryczne* ('Frühgeschichte'), obwohl dieser Name nicht besonders populär war. Ende der 40er Jahre versuchte L. SAWICKI (1949) den Terminus *protohistoria* in die Fachliteratur einzuführen. Dieser Begriff - bezogen auf die Geschichte der Gemeinschaften Mitteleuropas am Anfang unserer Zeitrechnung - wurde zwar für korrekt erklärt, aber nicht allgemein gebräuchlich. Er ist im Namen nur einer wichtigen Institution zu finden (Komitet Nauk *Pre- i Protohistorycznych* - Komitee für *Vor- und Protohistorische* Wissenschaften).

Die Entwicklung der Forschung über die Anfänge des polnischen Staates förderte dagegen die Popularisierung des Terminus *Archeologia wczesnośredniowieczna* ('Frühmittelalterliche Archäologie'). In der polnischen Fachliteratur bedeutet der Begriff 'Frühgeschichte' in der Regel 'Frühmittelalterliche Geschichte'.

Die Frage nach der Richtigkeit des Terminus *prehistoria* ist Ende der 60er Jahre aufgetaucht. Dieses Problem ist in Poznań auf Veranlassung von J. Żak, der von den Arbeiten J. Kmitas und J. Topolskis über die Theorie der Kultur und Methodologie der Geschichte fasziniert war, sehr heftig diskutiert. Żak hat sich selbst als Historiker gesehen, der die älteste Geschichte der Menschheit erforschte (er befaßte sich hauptsächlich mit dem Frühmittelalter), und gemeint, daß

man dabei die in der Geschichtsforschung verwendeten Methoden gebrauchen solle. Er hat für die Einführung des Terminus *prahistoria* ('Urgeschichte') geworben, um zu betonen, daß diese Geschichtsperiode einen integralen Teil der Menschheitsgeschichte ausmacht. Parallel zu dem oben genannten ist schnell der Begriff *pradzieje* aufgetaucht, der im Grunde genommen ein Synonym dazu darstellt, aber nicht so starke Assoziationen mit der auf schriftliche Quellen bauenden Geschichtsforschung weckt. Sehr heftige terminologische Diskussionen sind vor allem in den Hörsälen und Wandelgängen verschiedener Konferenzen geführt worden, haben aber nicht allzu breite Aufnahme in der Fachliteratur gefunden. Nichtsdestoweniger haben die Termini *prahistoria* und *pradzieje* in kurzer Zeit die früher gebräuchlichen Formen fast ganz verdrängt. Dies hat auch in der Änderung der Institutionsnamen Niederschlag gefunden (z.B. Katedra Archeologii *Pradziejowej i Wczesnośredniowiecznej* Uniwersytetu Warszawskiego - Lehrstuhl für *urgeschichtliche und frühgeschichtliche Archäologie* der Universität in Warszawa; Instytut *Prahistorii* UAM w Poznaniu - Institut für *Urgeschichte* der A. Mickiewicz-Universität in Poznań).

In der Fachliteratur wird das Verhältnis von Archäologie und Urgeschichte (oder Geschichte) wesentlich stärker problematisiert. Dazu haben sich die Koryphäen der polnischen Archäologie W. HENSEL (1971a) und J. ŻAK (1966; 1968; 1975) ebenfalls geäußert. Auch alle neuesten Handbuchfassungen beginnen mit der Erklärung zu dieser Frage (z. B. GAŚSOWSKI 1985; KMIĘCIŃSKI 1989; OSTOJA-ZAGÓRSKI 1996). Dabei mißt man der Archäologie in der Regel den Status einer Hilfswissenschaft bei und definiert sie meistens als die "wichtigste Hilfswissenschaft der Urgeschichte". Ihren Aufgabenbereich umreißt man aber unterschiedlich und reduziert ihn in extremen Fällen auf die Quellenproblematik. Diese unterschiedlichen Auffassungen haben de facto zu einer Einteilung der Wissenschaftler in "Archäologen" und "Urgeschichtler" geführt, wobei die letzteren ihr Interesse immer häufiger auf rein theoretische Fragen richteten. Diese Entwicklung wurde Anfang der 90er Jahre gemeinsam mit der Verbreitung des pessimistischen, postmodernistischen Bildes der Geschichte und ihrer Möglichkeiten aufgehalten. Auch den Forschern der älteren Perioden, die in immer stärkerem Maße mit Naturwissenschaftlern zusammenarbeiteten, erschien die exklusiv historische Orientierung nicht mehr ausreichend.

Zur Zeit geht die Tendenz dahin, der Archäologie den Rang und die "Kompetenz" einer Wissenschaft zurückzugeben. Gleichzeitig wird der Begriff *archeo-*

logia häufiger verwendet und seine inhaltliche Bedeutung erweitert. Gemäß der Entwicklung in den modernen Geisteswissenschaften, werden auch an die Archäologie neue Ansprüche gestellt (OSTOJA-ZAGÓRSKI 1997). Archäologie wird als Grenzgebiet zwischen Natur- und Geisteswissenschaft verstanden. Sie sieht ihre Aufgabe sowohl in der naturwissenschaftlichen als auch in der geisteswissenschaftlichen Interpretation der materiellen Relikte der Menschheitsgeschichte. Damit stehen der Archäologie, die nun nicht mehr in der Auswahl der Forschungsmethoden begrenzt ist, neue Entwicklungsmöglichkeiten offen.

Literatur

GAŚSOWSKI, J. (1985) *Kultura pradziejowa na ziemiach polskich*, Zarys. Warszawa 1985.

HENSEL, W. (1971a) W sprawach terminologicznych. *Archeologia a prahistoria*. In: HENSEL, W. (red.) *Archeologia i prahistoria. Studia i szkice*. Wrocław/Warszawa/Kraków/Gdańsk 1971, 445-451.

HENSEL, W. (1971b) Zagadnienie etnicznej kwalifikacji źródeł archeologicznych. In: HENSEL, W. (red.) *Archeologia i prahistoria. Studia i szkice*. Wrocław/Warszawa/Kraków/Gdańsk 1971, 465-491.

KMIĘCIŃSKI, J. (red.) (1989) *Pradzieje ziem polskich*, I-1. Warszawa-Lódź 1989.

OSTOJA-ZARGÓRSKI, J. (1996) *Najstarsze dzieje ziem polskich*. Bydgoszcz 1996.

OSTOJA-ZARGÓRSKI, J. (red.) (1997) *Jakiej archeologii potrzebuje współczesna humanistyka*. Poznań 1997.

SAWICKI, L. (1949) *Rozwój badań w zakresie prehistorii czwartorzędu w Polsce*. *Sprawozdania PMA*, 2, 1949, 13-29.

STOLPIAK, B. (1984) *Rozwój prahistorii polskiej w okresie 20-lecia międzywojennego*. Poznań 1984.

ŻAK, J. (1966) *Historia pierwotna i jej współczesne metody*. *Studia Metodologiczne* 2, 1966, 67-86.

ŻAK, J. (1968) *Archeologia w systemie nauk historycznych*. *Archeologia Polski* XIII, 2, 1968, 455-472.

ŻAK, J. (1975) *Teoretyczne uwagi o refleksji prahistorycznej*. *Archeologia Polski* XX, 2, 1975, 259-276.

Prof. UAM Dr. Dobrochna Jankowska
A. Mickiewicz Universität
Instytut Prahistorii
św. Marcin 78
PL 61-809 Poznań, Polen